



*Der Säulenbruch auf dem Dattenberg um 1840 mit Blick nach Westen
Im Hintergrund Eingang zum Ahrtal mit Landskron und schemenhaft die Eifelberge*

(BAG Linz, Festschrift 1888 - 1913)

Die geologische Besonderheit des Dattenberger Basaltvorkommens

Der Steinbruch am Dattenberg war kein über die Hochfläche sich erhebender Kegel, wie z.B. der Hummelsberg, der Minderberg und andere Berge in der Linzer Gegend. Der Dattenberg bildet selbst die Hochfläche, die von einer mächtigen Schicht Rheinkies bedeckt ist (war). Die Geologen erkennen in der besonderen Beschaffenheit des Aufbaus über dem Basaltstein eine Hochterrasse des Rheins aus früheren Zeiten; der Rhein soll somit hier oben geflossen sein, bevor er sich im Laufe gewaltiger Zeiträume sein jetziges Bett bis tief unten gegraben hat. Diese geologische Besonderheit, die mächtigen Kieswände über dem Steinstand, den Basaltsäulen, war früher vom Dorf und der Rundbahn aus gut sichtbar.

Lage des Dattenberger Steinvorkommens zum Rhein

Der Dattenberger Steinbruch liegt etwa 800 m Luftlinie vom Rhein entfernt und ca. 130 m über diesem. Das waren – bis auf die Wegeverhältnisse am Bachweg – günstige Bedingungen für den Abtransport des Steinmaterials. Zudem gab es ganz in der Nähe des Steinbruchs ausreichend Gelände (Halde) für die Lagerung von Abraum und Schotter.

Basalt als Baumaterial

In Dattenberg wurde schon im 12./13. Jh. beim Bau der Ritterburg Basalt verbaut, wie man insbesondere an dem Mauerwerk des Bergfrieds erkennen kann. Ob der dort sichtbare Säulenbasalt aus einer Dattenberger Steinkaule oder aus dem der Stadt Linz gehörenden Steinbruch am Minderberg stammt, ist nicht belegt. Für 1706 steht jedoch fest, dass am Dattenberg Basaltsteine für öffentliche Zwecke gebrochen wurden. Im Ratsprotokoll der Stadt Linz heißt es: *Zur Zeit wird auf dem Gelände des Ehrenberger Hofes in Dattenberg in einer kleinen Steinkaule Basalt für den Bau eines Eisbrechers in Wallen gebrochen.* Diese Uferbefestigung war notwendig, weil die linksrheinisch fließende Ahr, die früher auf der Höhe des Wallener Hofes in den Rhein mündete, die Hochwässer des Rheins und im Winter beim gefürchteten Eisgang die Eisschollen in die rechtsrheinisch liegenden Au-Weingärten drückte. Im ersten Drittel des 19. Jhs. berichten die Chronisten, darunter der Dattenberger Pastor Oettingen (+ 1858), von zunehmend kommerziellem Steinabbau, ... *im Tal unter dem Landgraben*, ganz in der Nähe seines Pfarrhauses.



*Abräumen der Kiesschicht
über dem Steinstand
(Foto Sammlung Fam. Rings)*